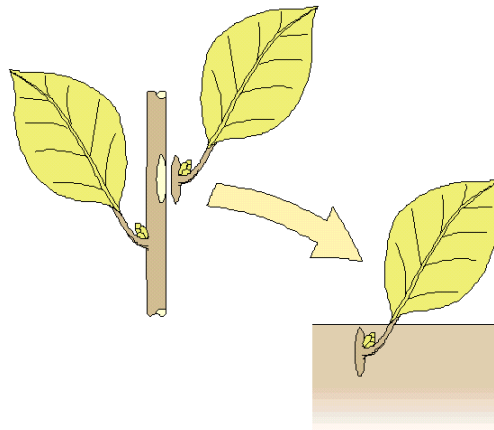


Die Lehre von der Erbsünde



Eine biblische Untersuchung im Bereich der Hamartiologie^e

© by Siegfried F. Weber, Großheide, 1999; neu bearbeitete Auflage 2020



Inhalt

- I. Zum Begriff Erbsünde
- II. Kirchengeschichtlicher Überblick
- III. Hinweise zu Röm. 5,12
- IV. Literatur

I. Zum Begriff Erbsünde

Die Lehre von der Erbsünde (Lat. *peccatum hereditarium*) besagt, dass wir Menschen die Sünde Adams von unseren Eltern geerbt haben – also nicht direkt von Adam.¹ Sowohl die Schuld als auch die verderbte Natur werden auf natürlichem Wege weitergegeben. Somit hätten alle Menschen Anteil an Adams Sünde.² Die Sünde wäre eine Substanz, eine Materie, die einem Gen anhaftet.³

Die Bibel allerdings verwendet den Begriff der Erbsünde nicht. „*Von der Übertragung und Vererbung der Sünde als einer bösen Materie durch die natürliche Erzeugung sagt der Apostel nichts.*“⁴

Die Frage nach der Erbsünde ist dennoch berechtigt, wie dies einige Bibelstellen zeigen: Hiob fragt: „Wer wollte einen Reinen finden, der von einem Unreinen käme?“ (**Hiob 14,4**). Der Fluss ist nicht besser als die Quelle. Deshalb sagt unser HERR: Ein fauler Baum bringt keine guten Früchte hervor (Mt 7,18; 12,33).

Der Psalmist klagt: „Siehe, ich bin in einem sündlichen Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (**Ps 51,7**).

In **Jes. 43, 26-27** heißt es: „...sage an, wie du gerecht sein willst. Deine Voreltern haben gesündigt...“

Tatsache ist, dass Adam sündigte und auch wir Sünder genannt werden (Röm. 5,8). Alle Menschen sind Sünder (Röm. 3,23; Ps. 53,4; 143,2). An dieser Stelle sprechen wir in der Dogmatik von der **Universalität** und **Solidarität** der Sünde (Kollektivsünde⁵): „Denn Gott hat alle unter den Unglauben beschlossen“ (**Röm. 11,32**).

Wie aber kam die Sünde Adams auf uns heute? Wie wird die Ursünde (lat. *peccatum originale* = originale Sünde) weitergegeben? Es geht hier nicht um die einzelnen Tatsünden (lat. *peccatum actuale* = aktuelle Sünden oder Aktsünden), sondern um den verlorenen Zustand, dass der Mensch von Natur aus ein Sünder ist.⁶ Als Nichtwiedergeborene waren wir „Kinder des Zorns von Natur (gr. *physis*) aus“ (**Eph. 2,3**). Jeder Mensch ist von Geburt an, ein Sünder. Das ist ein Zustand. Das Dichten und Trachten des Menschen ist böse von Grund auf (Gen. 6,5; 8,21).

¹ Charles Ryrie: Die Bibel verstehen, Dillenburg, 1996, S. 254

² Als Vergleich wird gerne Hebr 7,9-10 genommen, wo Abraham den Zehnten gibt, als Levi noch in seinen Lenden war.

³ Vgl. O. Weber: Grundlagen der Dogmatik, Neukirchen, 1959, I, S. 674

⁴ Böhl: Dogmatik, Stuttgart, 1995, S. 202. In Bezug auf Röm. 5,12.

⁵ Zur Kollektivsünde siehe Ryrie, a.a.O., S. 260, ferner Böhl, a.a.O., S. 206.

⁶ Natürlich besteht ein Zusammenhang zwischen dem Zustand Sünder und seinen einzelnen Tatsünden.

Die Frage schließt sich an: Wenn auch die nichtgeborenen und neugeborenen Kinder Sünder sind, wie werden sie dann gerettet, wenn sie schon früh sterben?⁷

Antwort auf die Frage, wie die Sünde weitergegeben wird, gibt **Röm. 5,12**. Allerdings kommen die Ausleger zu verschiedenen Ergebnissen. Manche begründen mit Röm. 5,12 die Erbsündenlehre. Wir werden später darauf eingehen.

Zwei Begriffe hängen noch mit der Universalität der Sünde zusammen: „**Fleisch**“ und „**alter Mensch**“. Das Fleisch ist Sünde (Röm. 8,3) und Träger der Begierde (Gal. 5,16). Fleisch ist Feindschaft wider Gott (Röm. 8,7). Gott hat nun seinen Sohn in der „Ähnlichkeit (ὁμοιώματι) des sündlichen Fleisches“ (Röm. 8,3) gesandt. Er wurde Fleisch (Joh. 1,14; 1.Joh. 4,2), jedoch ohne Sünde. Indem Christus Fleisch wurde, konnte er den Menschen von der Fleischesnatur erlösen (Röm. 8,9). In diesem Sinne werden auch die Begriffe „fleischlich“ (gr. *σαρκικός*) und „geistlich“ (*πνευματικῶς*) verwendet (Röm. 8, 5-13 u. 1.Kor. 2,14-15; 3, 1 ff). Fleischlich gesinnt hat den Tod zur Folge (Röm. 8,6.13). Wer Christus angenommen hat, der ist vom Fleisch erlöst und ist geistlich gesinnt (Röm. 8, 6. 9).

Der Begriff „**alter Mensch**“ steht ebenfalls für alle nichtwiedergeborenen Menschen (Eph. 4,22; Kol. 3,9), der mit Christus zusammen gekreuzigt worden ist (Röm. 6,6)

II. Kirchengeschichtlicher Überblick

1. Der Ursprung der Erbsündenlehre

Zunächst ein kleiner kirchengeschichtlicher Überblick über die Entstehung der Erbsündenlehre.

Augustin (400 n. Chr.)⁸

Ihren Anfang nimmt die Erbsündenlehre bei Augustin. Die Erbsündenlehre Augustins wird auch „Realismus“ genannt.⁹ Die Ursünde (peccatum originale) nennt er „ererbte Schicksalsbestimmtheit“. Was im ersten Menschen geschah, wiederholt sich aufs Neue. Demnach findet der Sündenfall in jedem Menschen neu statt. „Alle sind jener eine (erste) Mensch gewesen.“ Die ganze Menschheit ist eine „Masse von Sündern“ (massa peccati). Als Folge davon ist die ganze Menschheit dem Verderben übergeben (massa perditionis / damnata). Sünde ist eine Macht (cf. Röm. 6, 16).

Augustin beruft sich auf die lateinische Übersetzung (Vulgata) von **Röm 5,12d**: „... wodurch alle sündigten“ (in quo omnes peccaverunt) = Adam hat gesündigt, wodurch alle Menschen sündigten. Wir sprechen von der konsekutiven (nachfolgenden) Übersetzung von Röm. 5,12. Adam ist der Ausgangspunkt der Sünde. Von ihm aus wird die Sünde konsekutiv (nachfolgend) weitergetragen.¹⁰

Die Einheit aller Menschen in Adam ist identisch mit der Abstammung aller von ihm. Die Ursünde wird dabei genetisch übertragen.¹¹ Die Sünde ist gewissermaßen an den Genen festgeklebt.¹² Die Sünde ist eine Erblast. Wir erleben auch die Konsequenz der Sünde, nämlich die Begierde (lat. concupiscentia, griech. *epithymia*). Sie wiederum ist das Medium bei Fortpflanzung der Sünde.¹³

⁷ Vgl. dazu 2.Sam. 12,23; Ps. 22,11; Mt. 19,14; Lk. 1,15; Röm. 7, 9-10. Das Kind wird wohl in Sünden geboren, aber die Sündentaten kommen erst später zum Zuge.

⁸ A. Adam: Dogmengeschichte, Gütersloh, 1985, 5. Aufl., I, 269

⁹ J.MacArthur u. R.Mayhue, Bibl. Lehre, 2020, S. 613.

¹⁰ konsekutiv übersetzten schon Origenes (250 n. C.) und Hieronymus (400 n. c.): Th. Zahn: Römer, S. 264, Anm. 33.

¹¹ O. Weber: Grundlagen der Dogmatik, I, S. 663.

¹² Ders., S. 663.

¹³ Ders., S. 664.

In Bezug auf 1.Kor. 7,14 sagt Augustin: Beide – sowohl die Gläubigen als auch die Nichtgläubigen – zeugen Schuldige aus ihrer verderbten Natur heraus.¹⁴

Die Pelagianer¹⁵

Pelagius (400 n. Chr.) und sein Freund Coelestius lehnen die Erbsünde radikal ab. Jede Sünde ist einzelne Tat. In Bezug auf Adam sprechen die Pelagianer von der Nachahmung (imitatio) der Sünde durch jeden einzelnen Menschen. Weil der Mensch einen freien Willen hat, könne er die Sündlosigkeit erlangen. Auch ohne die Gnade Gottes könne der Mensch Gott gehorsam sein. Coelestius betrachtet den Tod Adams nicht als Sündenstrafe, sondern als etwas Natürliches. Durch die Kindertaufe gibt es einen völligen Sündenerlass. Die Lehre von Coelestius geht weit über die biblischen Aussagen hinaus.

Anselm von Canterbury¹⁶ (gest. 1109)

Anselm ersetzt den Begriff „Erbsünde“ durch „Gesamtschuld“ = Kollektivschuld. Alle Menschen sind Teilhhaber¹⁷ (Partisanen) an Adams Sünde. „Gott hat alle unter dem Unglauben beschlossen...“ (Röm. 11,32).

2. Die lutherische Theologie

a) Martin Luther

Luther übernimmt die augustinische Erbsündenlehre. Seit dem Sündenfall (lat. lapsus) ist der Wille des Menschen geknechtet (lat. servum arbitrium = geknechteter Wille). Vor allen Dingen ist uns der Unglaube angeboren. Die Ungläubigkeit ist für Luther die Grundsünde (peccatum originale: die Ursünde).¹⁸

b) Melanchthon

Melanchthon, ein enger Mitarbeiter Luthers, führt den freien Willen (liberum arbitrium) wieder ein.

c) Das augsburgische Bekenntnis (1530)

Das Augsburger Bekenntnis (lat. confessio augustana = Abk.: CA) ist ein lutherisches Bekenntnis. Im ersten Artikel über die Erbsünde heißt es:

„Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall alle Menschen, die natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur aus haben können; dass dieselbe angeborenen Seuche und Erbsünde auch wahrhaftig Sünde sei und alle die unter ewigen Gotteszorn verdamme, die nicht durch die Taufe und dem heiligen Geist wiederum neu geboren werden.“¹⁹

3. Neuere lutherische Theologen

Als Vertreter der Aufklärung wollen wir Friedrich **Schleiermacher²⁰** (1768 – 1834) anführen. An den Begriff Erbsünde hält er in seiner Glaubenslehre (= Dogmatik) fest. Es gibt eine „mit-

¹⁴ Calvin: Institutio, II, 1,7.

¹⁵ Heussi: Kompendium der Kirchengeschichte, § 33 p.; cf. J.MacArthur u. R.Mayhue, Bibl. Lehre, 2020, S.612.

¹⁶ A. Adam, a.a.O., II, S. 73.

¹⁷ Böhl, a.a.O., § 42, S. 206. Siehe J.MacArthur u. R.Mayhue, Bibl. Lehre, 2020, S. 613.

¹⁸ Idem Calvin, Inst., II, 1,4. Für Augustin ist der Hochmut der Ursprung des Bösen (Calvin, Inst., II, 1,4).

¹⁹ H. Steubing, Hrsg., Bekenntnisse der Kirche, Wuppertal, 1985, S. 40

²⁰ Armin Sierszyn: Das Sünde- und Schuldproblem im dogmatischen Denken Schleiermachers, Dissertation. Die Seitenzahlen beziehen sich auf Sierszyns Dissertation. Sierszyn setzt sich kritisch mit der Glaubenslehre Schleiermachers auseinander.

geborene Sündhaftigkeit“ (S. 97), welche durch Zeugung und Vererbung von einer Generation auf die andere übertragen wird (S. 98).

So lassen sich z. B. gewisse einseitige und daher *besonders auffallende sündhafte Merkmale über ganze Familien und Generationen hinweg* verfolgen (S. 98).

Allerdings ist Erbsünde keine Schuld (S. 97), da der einzelne Mensch nicht für die Tat Adams verantwortlich gemacht werden kann.

Die Sünde ist von daher gesehen nicht von der menschlichen Gemeinschaft zu trennen. Unsere *Umwelt*, sonderlich die uns unmittelbar umgebenden Erzieher, tragen durch pädagogische, psychologische und soziologische Einflüsse bei zur Prägung unserer Konstitution, und es ist selbstverständlich, dass sich dabei immer auch Bestandteile ihrer Sündigkeit auf uns übertragen (S. 98).

Das stimmt und dennoch kann das Kind / der Jugendliche sich nicht für seine Taten entschuldigen und die Schuld und die Verantwortung der Umwelt zuschieben.

Zum Schluss kommt noch die von der Aufklärung und Philosophie geprägte Theologie Schleiermachers zum Vorschein: Die böse Tat des ersten Menschen können nicht die ganze Natur verderben (S. 100). Die Sündhaftigkeit wäre auch schon in Adam vorhanden gewesen (S. 100). Adams Fall sei kein historisches Ereignis. Er hätte nur symbolische Bedeutung (S.100).

Diese rationalistischen Überlegungen allerdings stehen kontradiktorisch (also im krassen Gegensatz) zur biblischen Dogmatik.

Von **Adolf Schlatter** (1852 – 1938) hören wir zwei Zitate über die Erbsünde:

„*Da unser gemeinsames Leben durch die Zeugung und den Erbgang hergestellt wird, wird die uns gemeinsame Abnormität von uns ererbt.*“²¹

Auch der Tod wird nach Schlatter vererbt: „*Die Sterblichkeit ist ein unserem Leib als Erbübel gesetzmäßig eingepflanztes Attribut.*“²²

Paul Althaus (um 1940) findet den Begriff „Erbsünde“ in Bezug auf die Universalität der Sünde gut. Allerdings sind die einzelnen Tatsünden nicht unbedingt die Folge von der Ursünde. „Alle meine Sünde sind *Erbsünde*“, so Althaus.²³ Damit will er sagen, dass wir nicht wegen der Erbsünde schuldig sind, sondern wegen unseren Tatsünden.

Joest²⁴ ersetzt die Erbsünde durch „Grundsünde“. Alle Sünden haben ihre Wurzel in der Grundsünde. Die Grundsünde ist universal und sie ist mächtig. Die Grundsünde besteht für ihn in der Abkehr von Gott und in der Gleichgültigkeit zum Nächsten (vgl. Mt 22, 37 – 39). Joest sagt Nein zur Erbsünde als genetische Fortpflanzung. Sünde ist für ihn ein Verhalten, kein Zustand, keine ruhende Eigenschaft, sondern Bewegung. Das gilt nicht erst von den einzelnen Tatsünden (Joest: Aktsünden), sondern auch von der Grundsünde (= Althaus). Auf jede Erklärung, wie es zur Teilhabe aller an der Grundsünde kommt, ist zu verzichten, konstatiert Joest zum Schluss. Die Weitergabe der Grundsünde bleibt ein Geheimnis.

Otto Weber²⁵ hält den Begriff „Erbsünde“ ebenfalls für problematisch. Die *originale Sünde* (peccatum originale) ist keine Erbsünde, sondern die ursprüngliche Sünde (S. 673).

Erbsünde kann deshalb kein biologisch – genetischer Vorgang sein, weil wir von unseren Eltern nicht nur schlechte Eigenschaften vererbt bekommen, sondern auch gute (S. 674).

Die Erbsünde ist kein Gen (S. 675).

²¹ A. Schlatter: Das christliche Dogma, Stuttgart, 1923, 2.Aufl., S. 254.

²² Ders., S. 255.

²³ Paul Althaus: Grundriss der Dogmatik, Berlin, 1958, 3. Aufl., S. 164 f.

²⁴ Wilfried Joest: Dogmatik, Göttingen, 1990, 2.Aufl., Bd. 2, S. 405-409.

²⁵ Otto Weber: Grundlagen der Dogmatik, I, S. 658 – 677.

Otto Weber spricht lieber von der Zurechnung (imputatio) der Sünde Adams auf uns (S. 675). Die Sünde Adams wird bei jedem Menschen neu **imputiert**²⁶, und zwar auf Grund dessen, weil alle Menschen Teilhaber an Adam sind. Unser Stammbaum geht auf ihn zurück.

4. Die reformierte Sicht

Calvin (1509 – 1564)

Calvin geht in seiner Institutio²⁷ (Buch II, Kapitel 1) ausführlich auf das Thema der Erbsünde ein. Er lässt den Begriff „Erbsünde“ (Ursünde, peccatum originale) stehen. Die Weitergabe der Sünde beruht nicht auf Nachahmung (gegen die Pelagianer), und zwar auf Grund von Ps. 51,7. Die Verderbtheit habe der Psalmendichter seit seiner Geburt (Institutio II, 1, 5). Die Unreinigkeit (Hiob 14,4) der Voreltern geht auf die Nachfahren über (Institutio II, 1, 6). Auch wenn Calvin von Erbsünde spricht, so lehnt er eine genetische Weitergabe der Substanz Sünde über das Fleisch oder über die Seele ab (Institutio II, 1, 7).

Calvin vergleicht die Fortpflanzung der Sünde mit einem **Baum**:

Adam ist die Wurzel und die nachkommenden Generationen sind die Zweige. Ist die Wurzel verderbt, dann sind auch die Zweige schlecht.

„So sind aus der faulen Wurzel faule Äste hervorgesprossen, und die haben wiederum ihre Fäulnis den anderen Sprößlingen mitgeteilt, die aus ihnen hervorgingen! So liegt die Verderbnis der Kinder schon in den Vätern, und die Kinder verderben wieder die Enkel; das bedeutet: die Verderbnis hat bei Adam den Anfang genommen und sich so in ununterbrochenem Ablauf von den Vorfahren zu den Nachfahren fortgepflanzt“ (Institutio II, 1,7).

Erbsünde ist für Calvin die erbliche Zerrüttung und Verderbnis unserer Natur (Institutio II, 1,8). Deshalb sind wir auch ohne unsere Tatensünden Verworfen! Die fremde Sünde Adams ist unsere eigene Sünde (Röm. 5,12). Die Erbsünde drückt sich auch nicht nur in der Begierlichkeit (concupiscentia = Begierde) aus: Der ganze Mensch ist von der Erbsünde belastet.

Zwingli

Für Zwingli (Reformator von Zürich) ist die Erbsünde nicht Schuld, sondern eine anhaftende Krankheit²⁸, und zwar deshalb, weil die Verdammlichkeit für neugeborene Kinder nicht besteht.

Das Westminster Bekenntnis (1647)²⁹

Das Westminster Bekenntnis wird in Großbritannien von allen anglikanischen Kirchen anerkannt. Im sechsten Kapitel heißt es:

1. Unsere ersten Eltern, durch die List und Versuchung des Satans verführt, haben durch Essen der verbotenen Frucht gesündigt. Gott hat es gefallen, diese ihre Sünde nach seinem weisen und heiligen Ratschluss zuzulassen, da er sich vorgenommen hatte, diese zu seiner eigenen Ehre anzurichten.³⁰

²⁶ Imputation bedeutet Zurechnung der Sünde Adams. Luther sprach viel lieber von der Imputation (Zurechnung) der Rechtfertigung und Gerechtigkeit durch Jesus Christus in den Gläubigen (Brockhaus Enzyklopädie, 1995, Deutsches Wörterbuch, Bd. 2, S. 1685). Die ursprüngliche Gerechtigkeit (justitia originalis), welche bei Adam durch den Sündenfall amputiert wurde, wird durch Christus beim Gläubigen wieder erneut imputiert!

²⁷ Johannes Calvin, Institutio Religionis Christianae = Unterricht in der christlichen Religion. Abk.: Institutio. Die römische Zahl bezieht sich auf den Band, die erste arabische Zahl auf das Kapitel und die zweite auf den Artikel, also z. B. Institutio II, 1, 5.

²⁸ So auch die Lutherische Konkordienformel (FC 1580): A. Adam, II, s. 387.

²⁹ Hans Steubing (Hrsg.), Bekenntnisse der Kirche, S. 214.

³⁰ zunächst wird der Grund des Sündenfalls gesucht. Er liegt in der Ehre Gottes.

2. Durch diese Sünde sind sie aus ihrer *ursprünglichen Gerechtigkeit*³¹ und Gemeinschaft mit Gott gefallen und so Tote in Sünden geworden und *gänzlich verderbt* in allen Fähigkeiten und Teilen von Seele und Leib.
3. Weil sie die *Wurzel* der ganzen Menschheit sind, ist die Schuld dieser Sünde *zugerechnet*³² und derselbe Tod in Sünden und die verderbte Natur *übertragen* auf ihre gesamte Nachkommenschaft, die von ihnen durch natürliche Zeugung abstammen.
4. Dieser ursprünglichen Verderbnis, durch die wir äußerst ungeneigt, unfähig und feindlich sind gegenüber allem Guten und gänzlich geneigt zu allem Bösen, *entspringen alle tätlichen Übertretungen*.³³
5. Solche Verderbnis der Natur bleibt während dieses Lebens auch in denjenigen, die wiedergeboren sind, und obwohl sie durch Christus vergeben und getötet wird, so ist doch beides, sie selbst und alle ihre Regungen, wahrhaftig und eigentlich Sünde.³⁴

Eduard Böhl (1836 – 1903)

Eduard Böhl schließt sich in seiner Dogmatik³⁵ Calvin an, wobei er allerdings die Erbsünde als *direkte Zurechnung* versteht.

Zunächst einmal will Böhl unmissverständlich festhalten, dass die Sünde nichts Substantielles ist. Wir dürfen nicht von dem Samen der Sünde sprechen, der an den Genen festklebt. Davon spricht die Bibel nicht.

Wie aber kommt die Sünde Adams auf uns? Die Antwort lautet:

„Die Übertragung der Sünde und Schuld Adams auf die ganze Gattung sei geschehen durch *direkte Zurechnung* der ersten Sünde Adams...“ (S. 206).

Mit der **direkten Zurechnung** (lat. imputatio) ist gemeint, dass die Ursünde Adams auf jeden einzelnen Menschen direkt übertragen wird. Wir Menschen sind *solidarisch an Adam* gekettet. Auch Böhl verwendet das Bild von dem Baum mit seiner Wurzel (Adam) und den Zweigen (den Menschen).

Karl Barth (1886 – 1968)

Barth beschreibt die Lehre von der Sünde in dem vierten Band seiner Dogmatik (IV, 1).³⁶

Wie in seiner ganzen Dogmatik, so bezeugt Barth auch in der Sündenlehre Jesus Christus als die Mitte. Vom Kreuz aus betrachtet er die Sündenlehre: Der horizontale Balken stellt die Universalität der Sünde und der Verdammnis dar. Der vertikale Balken verbindet Gott mit dem Menschen durch Jesus Christus. Er erlöst den Menschen aus der Sündenverlorenheit. Wie viele andere spricht Barth lieber von der **Ursünde** als von der Erbsünde.

Der wirkliche Spiegel für unsere Sünde ist der zweite Adam Christus. Die Ursünde ist für Barth nicht einfach der Unglaube an sich, sondern der Unglaube an das, was Gott in Jesus Christus tut.

Die Ursünde sieht Barth im Hochmut. Das legt er in drei Punkten dar:

- (1) In Jesus Christus wird Gott Mensch. Der Mensch jedoch will sich nur erhöhen und sein wie Gott.
- (2) Jesus Christus wurde um des Menschen willen der Knecht aller Knechte. Der Mensch dagegen will nicht Knecht sein, sondern ein Herr.



³¹ Sündenfall bedeutet: Der Mensch hat die ursprüngliche Gerechtigkeit verloren. Siehe Römerbrief.

³² Die Weitergabe der Ursünde wird im Sinne der Zurechnung verstanden: Siehe Böhl, S. 206; Ryrie, S. 258.

³³ Damit sind alle Tatsünden (Einzelsünden) gemeint.

³⁴ Hierzu möchte ich sagen, dass die Macht der Ursünde durch Christus gebrochen ist (Röm. 6,6.11.17). Was bleibt, ist die bleibende Versuchlichkeit, die Begierde (lat. concupiscentia, griech. *epithymia*).

³⁵ E. Böhl: Dogmatik, § 43, S. 201 – 212.

³⁶ Otto Weber: Karl Barths Kirchliche Dogmatik. Die Sünde als Hochmuth: S. 218 – 226.

(3) Jesus Christus ließ sich am Kreuz selber richten. Der Mensch spielt sich im Gegensatz dazu zum Richter auf (siehe Bergpredigt).

Emil Brunner³⁷ lehnt den Begriff „Erbünde“ als Verfälschung der biblischen Sündenlehre ab. Durch Adam ist der Tod in die Welt gekommen und diesen zieht sich jeder zu durch eigene Sünde. Von einer Ererbung der Sünde vermittelt der natürlichen Abstammung oder von einem besonderen Zusammenhang zwischen Sünde und Zeugung sagt sie kein Wort. Sünde ist immer **verantwortliche Tat**. In Bezug auf die Vererbung von **Eigenschaften** stellt Brunner fest, dass wir sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften vererbt bekommen. Über den sündigen Zustand und über die einzelnen Tatsünden schreibt Brunner³⁸: Die Schrift spricht sowohl von *der* Sünde als auch von *den* Sünden. Sünde ist aber zuerst immer Tat, eben als *Fall* zu verstehen, als aktives Brechen mit dem göttlichen Anfang, als aktives heraustreten aus der göttlichen Ordnung, als Verlassen der gottgegebenen Stellung. **Sünde ist Tat** – das ist das erste, was von der Sünde zu sagen ist. Erst als zweites darf gesagt werden: Diese Tat ist nun aber immer zugleich **Zustand**, ein Sein-in-der-Tat, ein nicht mehr anders sein Können, eine Gebundenheit.

Der Sünder ist grundsätzlich fähig, jede Einzelsünde zu vermeiden.

Was er aber nicht kann ist: kein Sünder sein.

Nicht alle gott-gelöste Menschen sind Diebe, Räuber und Mörder. Auch der gott-gelöste Mensch hat die freie Wahl, sich für einzelne Sünden zu entscheiden oder ihnen aus dem Wege zu gehen. Der Staat hat die Aufgabe, die guten Menschen zu loben und die bösen zu bestrafen (Röm. 13).

F. Godet schreibt in seiner Auslegung:

„Wie die Sünde durch Einen Menschen in die Menschheit eingedrungen und durch die Sünde der Tod und so (nämlich durch die Vermittelung der Sünde) der Tod auf alle übergegangen ist, da die Thatsache, dass sie alle im Laufe ihres Lebens gesündigt haben, deutlich zeigt, dass sie die Sünde, das Vehikel des Todes, ererbt haben.“³⁹

Charles C. Ryrie stellt die **Zurechnung** der Sünde in seinem Buch „die Bibel verstehen“ bildlich dar.⁴⁰ „Weil ich in Adam war, wird Adams Sünde direkt mir zugerechnet, nicht durch meine Eltern oder Großeltern“, so Ryrie.⁴¹

Wayne Grudem spricht von der „Erbverderbnis“:

„Zusätzlich zu der Schuld vor seinem Gesetz, die Gott uns um der Sünde Adams willen zu-rechnet, erben wir aufgrund der Sünde Adams auch eine sündige Natur. Diese ererbte sündige Natur wird manchmal einfach ‚Ursünde‘ und manchmal noch genauer ‚Urbefleckung‘ genannt. Ich habe stattdessen den Begriff ‚Erbverderbnis‘ verwendet, weil er deutlicher den speziellen Gedanken zum Ausdruck bringt, um den es hier geht.“⁴² Grudem führt dann Schriftstellen an wie Ps. 51,7 (*in Sünde hat meine Mutter mich empfangen*); Eph. 2,3 (*von Natur Kinder des Zorns*) oder Ps. 58,4 (*abgewichen sind die Gottlosen von Mutterschoße an, es irren von Mutterleibe an die Lügenredner*). Auch Grudem spricht von der Zurechnung der Schuld Adams. „Gott rechnete Adams Schuld als uns gehörig zu, und da Gott der letzte

³⁷ Emil Brunner: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung, Dogmatik, Bd. II, TVZ, Zürich, 1972³, S. 115 – 120.

³⁸ Ders., S. 121 – 125.

³⁹ F. Godet: Kommentar zu dem Brief an die Römer, 1. Teil, Hannover, 1892, S. 246 ff.

⁴⁰ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 261.

⁴¹ Ryrie, ebd. S. 261

⁴² Wayne Grudem: Biblische Dogmatik, Bonn und Hamburg, 2013, S. 548.

Richter aller Dinge im Universum ist, und weil seine Gedanken immer wahr sind, gehört Adams Schuld tatsächlich uns. Gott rechnete Adams Schuld zu Recht uns zu.“⁴³

Repräsentatives Hauptsein (MacArthur / Mayhue)

„Die akzeptabelste Position ist die, dass Adams Sünde allen zugerechnet wird, die mit ihm als dem Repräsentanten der Menschheit verbunden sind.

Adams Schuld ist unsere Schuld.

Die Lehre, dass Adam das repräsentative Haupt ist, bekräftigt dass eine verderbte Natur von Adam her weitergegeben wird, und sie vertritt den Standpunkt, dass alle Menschen aufgrund ihrer direkten Beziehung zu Adam zur Verdammnis verurteilt sind.

Die Auffassung von einem repräsentativen Haupt lehrt, dass die Handlung eines Repräsentanten bestimmend ist für alle mit ihm verbundenen Glieder (auch als *föderales Hauptsein* bezeichnet).

Als Adam sündigte, repräsentierte er alle Menschen; deshalb wird seine Sünde seinen Nachkommen zugerechnet.“⁴⁴

Das Konzept der Repräsentation findet sich in der Adam-Christus-Perikope in Römer 5 wieder. Bereits Johannes Coccejus (1603-1669) vertrat die Auffassung eines repräsentativen Hauptes.

III. Hinweise zu Römer 5,12

Römer 5,12 nun stellt unmissverständlich einen Zusammenhang zwischen uns und dem ersten Menschen dar. Der Sündenfall mit allen Folgen trifft auch uns. Wir können dem nicht ausweichen. Manche wollen mit Röm. 5,12 die Erbsündenlehre begründen. Wir wollen den Vers einmal näher betrachten.

Einige Textausgaben und Übersetzungen:

NT Romans 5:12 Διὰ τοῦτο ὡσπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰσῆλθεν καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος, καὶ οὕτως εἰς πάντας ἀνθρώπους ὁ θάνατος διῆλθεν, ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον·

VUL Romans 5:12 propterea sicut per unum hominem in hunc mundum peccatum intravit et per peccatum mors et ita in omnes homines mors pertransiit **in quo** omnes peccaverunt

LUT Romans 5:12 Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, **weil** sie alle gesündigt haben.

ELB Romans 5:12 Darum, wie durch {einen} Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, **weil** sie alle gesündigt haben

SCH Romans 5:12 Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, **weil** sie alle gesündigt haben

⁴³ Grudem, a.a.O., S. 546.

⁴⁴ J.MacArthur u. R.Mayhue, Bibl. Lehre, 2020, S. 615.

Mögliche Übersetzung:

„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, so ist auch der Tod zu allen Menschen gekommen,

a) weil alle sündigten

oder

b) auf Grund dessen alle sündigten.“

a) weil alle sündigten

Für diese Übersetzung entscheiden sich die meisten neueren Ausleger. Die griechische Konstruktion (ἐφ' ᾧ) wird *kausal* mit *weil* wiedergegeben.⁴⁵

Durch Adam kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, so ist auch der Tod zu allen Menschen gekommen, *weil* alle sündigten.

Das bedeutet:

Zuerst hat Adam gesündigt (Sündenfall / Ursünde / peccatum originale).

Diese „Ursünde“ kam zu allen Menschen (wie dies geschieht, wird an dieser Stelle nicht gesagt).

Nun sündigen alle Menschen (angezeigt durch die kausale Verwendung der Konjunktion) und das bedeutet, dass jeder für seine Sündentaten verantwortlich ist.

Heiko Krimmer schreibt dazu: „*Alle haben gesündigt, es ist ihr eigenes Tun.*“⁴⁶ Auch wenn ich ein „Teilhhaber“ an Adams Sünde bin, so bin ich dennoch für meine Sünden selbst verantwortlich!

Adam ist zwar schuld an der einen Sünde und diese wurde auf alle Menschen übertragen, aber dennoch muss jeder einzelne Mensch für seine eigenen Taten Rechenschaft ablegen.⁴⁷

Der Sündenfall (die Ursünde) fand *nur einmal* statt, und zwar in Adam. Sie findet nicht in jedem neugeborenen Menschenleben neu statt, konstatiert Theodor Zahn.⁴⁸

b) auf Grund dessen alle sündigten

Auch bei dieser Übersetzung liegt der Grund für alle Tatensünden in dem einen Menschen Adam. Durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt.

Aufgrund dieser ersten Ursünde sündigen *als Folge* alle Menschen. Die griechische Konstruktion „aufgrund dessen“ (ἐφ' ᾧ) stellt eine konsekutive (folgende) Aussage dar: „auf Grund von (Adams erste Ursünde); als Folge von (Adams Sündenfall)“. Die Ursünde zieht konsekutiv alle Sünden nach sich.

Auch diese Übersetzung ist möglich.

Augustin übersetzt konsekutiv. Auch Theodor Zahn entscheidet sich nach gründlicher Darlegung für konsekutive Übersetzung.⁴⁹ Auch A. Schlatter schließt sich an.⁵⁰

Beide Übersetzungen sind möglich. Die kausale Übersetzung weist noch stärker auf die Verantwortlichkeit jedes einzelnen Menschen für seine Tatensünden hin, so dass er nicht die Verantwortung abschieben und auf Adam abwerfen kann.

⁴⁵ So die Griechische Grammatik zum NT von Heinrich von Siebenthal / E. Hoffmann § 277 c; ferner: Der Neue Sprachliche Schlüssel zum NT, Bd. II, S. 16 und Max Zerwick / Mary Grosvenor, An Analysis of the Greek NT, S. 470.

⁴⁶ Heiko Krimmer: Römer-Brief, Hänssler, Neuhausen, 1983, S. 146.

⁴⁷ K. Barth: „Wir sehen alle Menschen tun, was Adam tat und danach alle leiden, was Adam litt.“ K. Barth, Römerbrief, EVZ Verlag, Zürich, 1940, S. 150.

⁴⁸ Th. Zahn: Römerbrief, S. 264.

⁴⁹ Th. Zahn: Römerbrief, S. 267.

⁵⁰ A. Schlatter: Erläuterungen zum NT, Bd. 2, Verlag der Vereinsbuchhandlung, Calw u. Stuttgart, 1909, S. 72.

Und genau das wollte der Apostel Paulus sagen.

Er wollte die Universalität der Sünde begründen.

Paulus konstatiert nach einer anschaulichen Darlegung der biblischen Hamartologie in Römer 1-3, dass letztendlich „alle Menschen gesündigt haben“ (Röm 3,23). Jeder Mensch ist ein Sünder und als Sünder dem Tod und ewigen Verderben ausgesetzt, wenn er nicht das Heil in JESUS Christus ergreift (Röm 6,23).

In der Perikope „Adam-Christus“ in Röm. 5, 16 – 19 stellt er immer wieder einen Vergleich auf:

Durch *eines* Menschen **Sünde** kam die Sünde und das Verderben zu *allen* Menschen (V. 16), durch Adam kam der **Tod** (V. 17), durch *eines* Sünde kam die Verdammnis zu *allen* Menschen (V. 18 !) und durch den *einen* Menschen kam der **Ungehorsam** zu *allen* (V. 19).

Römer 5,18–19 (SCH):

¹⁸ „Also: wie nun durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. ¹⁹ Denn gleichwie durch den Ungehorsam des *einen* Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht.“

Römer 5,14 (SCH):

¹⁴ „Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte.“

Römer 5,14 sagt aus, dass die Ursünde Adams, Adams Sündenfall, nicht erneut in jedem Menschen stattfindet und dennoch ist jeder Mensch seit Adams Ursünde ein Sünder.

1. Korinther 15,22 (SCH):

²² denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.

Fakt ist, dass Adam die Ursünde (peccatum originale) begann und dass seit Adam jeder einzelne Mensch sündigt.

Über das *Wie* der Weitergabe der Sünde Adams an alle Menschen wird nichts gesagt – nicht an dieser Stelle und auch an keiner anderen in der Bibel.

Der Mensch kann sich wegen der Ursünde Adams nicht entschuldigen, denn er selbst ist ein Sünder, tut Sünde und ist Gott gegenüber für seine Taten verantwortlich (Hebr 9,27).

V. Literatur

A. Dogmatische Werke

1. Adam, Alfred: Lehrbuch der Dogmengeschichte, Bd. 1-2, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, 1985⁵ und 1981⁴.
2. Althaus, Paul: Grundriss der Dogmatik, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1958³.
3. Barth, Karl: Kirchlich Dogmatik: IV,1 § 60
4. Böhl, Eduard: Dogmatik, Hänssler, Neuhausen, 1995.
5. Brunner, Emil: Dogmatik, Bd. 2: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung, TVZ, Zürich, 1972³.
6. Calvin, Johannes: Institutio Religionis Christianae (Unterricht in der christlichen Religion), Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1936, 1937 und 1938 (erschienen in drei Bde.).
7. Grudem, Wayne: Biblische Dogmatik, Bonn, Hamburg, 2013.
8. Joest, Wilfried: Dogmatik, Bd. 2: Der Weg Gottes mit dem Menschen, UTB, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1990².
9. MacArthur, John F. / Mayhue, Richard: Biblische Lehre. Eine systematische Zusammenfassung biblischer Wahrheit, Berlin: EBTC, 2020, § VI Der Mensch u. d. Sünde, 10.4. Die Übertragung der Sünde Adams.
10. Mauerhofer, Erich: Biblische Dogmatik – überarbeitete Vorlesungen, Nürnberg, 2011, Bd. 1, Teil 2 Hamartologie.
11. Müller, Hanfried: Evangelische Dogmatik im Überblick, Bd. 1, Ev. Verlagsanstalt, Berlin, 1989².
12. Ryrie, Charles C.: Die Bibel verstehen, CV, Dillenburg, 1996.
13. Schlatter, Adolf: Das Christliche Dogma, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart, 1923².
14. Weber, Otto: Grundlagen der Dogmatik, Bd. 1, Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1959².
15. Weber, Otto: Karl Barths Kirchliche Dogmatik – ein einführender Bericht, Neukirchener Verlag, Neukirchen, 1989¹¹.

B. Allgemeine Literatur

1. Barth, Karl: Der Römerbrief, EVZ, Zürich, 1967¹⁰.
2. Luther, Martin: Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516, Chr. Kaiser Verlag, München, 1965³.
3. Krimmer, Heiko: Römerbrief, Hänssler, Neuhausen, 1983. Reihe: Edition C – Bibelkommentar zum NT, hrsg. v. G. Maier (Bd. 10).
4. Haubeck, Wilfried; von Siebenthal, Heinrich: Neuer Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen NT, Bd. 1 – 2, TVG, Brunnen, Giessen und Basel, 1994 und 1997.
5. Heussi, Karl: Kompendium der Kirchengeschichte, J.C.B.Mohr, Tübingen, 1981¹⁶.
6. Hoffmann, Ernst G.; von Siebenthal, Heinrich: Griechische Grammatik zum NT, Immanuel Verlag, CH – Riehen, 1985.
7. Sierszyn, Armin: Das Sünde- und Schuldproblem im dogmatischen Denken Schleiermachers, Diss., Selbstverlag, Bäretswil, 1973.
8. Steubing, Hans: Bekenntnisse der Kirche, Brockhaus, Wuppertal, 1985.
9. Zahn, Theodor: Der Brief des Paulus an die Römer, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, 1910 in der Reihe: Kommentar zum NT, hrsg. v. Th. Zahn, Bd. VI.
10. Zerwick, Max; Grosvenor, Mary: A Grammatical Analysis of the Greek New Testament, Biblical Institute Press, Rome, 1981.